

Zum Problem des Nationalismus

Bis vor einer Woche haben wir, wie die meisten aufgeklärten Berlinerinnen, den Begriff des Nationalismus eher als ein Schimpfwort verwendet. Nun erleben wir, dass die nationale Bewegung in der Ukraine eine nie gesehene Solidarität erlebt. Wie ist der Widerspruch zu lösen, dass wir zu Hause den Nationalismus der AfD ablehnen, aber den der Ukrainer begrüßen und sogar mit Waffengewalt unterstützen?

Das Konzept der Nation ist dialektisch, was bedeutet, dass es eine positive und eine negative Seite aufweist. Die positive Dimension ist die emanzipatorische: Die Nation als Zusammenschluss der gesamten Bevölkerung eines Gebiets war historisch konzipiert gegen die überkommenen Strukturen patriarchaler Gewalt, die im Feudalwesen geherrscht haben. Die nationalistische Idee war demokratisch: Warum sollten einige wenige herrschen und nicht alle? In der vormodernen Welt war dieser Gedanke der Volkssouveränität, also die Vorstellung, dass die Herrschaft aus dem Volk, der Allgemeinheit hervorgehen sollte, revolutionär. Denn sie verträgt sich nicht mit absolutistischer Alleinherrschaft. Entsprechend bestand 1789 der formale Bruch der Französischen Revolution mit dem vorher gültigen Regime in der Deklaration einer Nationalversammlung. *Nationalversammlung, Volkssouveränität* – in diesen beiden Ausdrücken verfügen die ansonsten für problematisch erachteten Begriffe des Volkes und der Nation offenbar über eine akzeptable und historisch sogar fortschrittliche Bedeutung.

Die Französische Revolution ist das singuläre, alles überstrahlende Freiheitsereignis in der Geschichte und doch als Bezugspunkt nicht unproblematisch. Denn als bürgerliche Revolution vollzog sich in ihr nur die halbe Befreiung der Menschheit, der die materielle hin zu einer gerechten Gesellschaft fehlte. Aus der Unvollständigkeit ihrer Emanzipation resultiert die zweite, die abstoßende Seite des Nationalismus: seine kollektive Einigung existiert nur unter kapitalistischen Bedingungen systematischer Ausgrenzung. Darum ist die nationale Utopie a priori angeknackst. Kaum zufällig führte das postrevolutionäre Frankreich wenige Jahre später unter Napoleon einen expansiven Krieg, um Europa zu erobern. Theodor W. Adorno, ein Vertreter der Kritischen Theorie, formulierte das so, dass die „Idee der Nation“ zwar „die wirtschaftliche Einheit der Interessen freier und selbständiger Bürger gegenüber den territorialen Schranken des Feudalismus zusammenfaßte“, aber gerade deshalb auch ein auf privatwirtschaftlicher Konkurrenz basierendes Gemeinwesen anstrebte. Der nationalen Solidarität haftet darum das schlechte Gewissen an, schon innerhalb der eigenen Grenzen keine wirkliche Gültigkeit zu besitzen, da die freien und selbstständigen Bürger ihre Interessen gegeneinander durchzusetzen haben. Ihre Freiheit ist nicht solidarisch und das bleibt den Menschen, insbesondere den Leidtragenden, nicht unverborgen. Darum neigt der Nationalismus als Ideologie zum Wahn: Als kollektiver Narzissmus kompensiert er, das von ihm gegebene Versprechen nicht ganz einlösen zu können.

Die einzige Möglichkeit, sich auf den Nationalismus positiv zu beziehen, bestünde also darin, in ihm den Keim der Entwicklung zur menschlichen Freiheit zu erblicken. Dafür müsste seine Limitierung aufs eigene Kollektiv zurückgelassen werden. In dieser Hinsicht ist es nicht falsch, in dem aktuellen ukrainischen Nationalismus aufgrund seiner Orientierung in Richtung der Europäischen Union, die ja ein übernationaler Zusammenschluss ist, den zivilen zu erkennen. Putins expansive Politik ist demgegenüber leicht als die Paranoia eines gekränkten Nationalgefühls zu entlarven, das sich von der NATO verfolgt fühlt, weil es selber gerne verfolgen würde. Die Parallele zur Weimarer Republik und zu Hitler ist darum auch - trotz aller Vorsicht, die bei solchen Vergleichen walten sollte - offensichtlich.

Darum ist die Parteinahme einfach. Die Reflexion hingegen schwerer. Denn vor der Vernunft ist darauf zu bestehen, dass auch der ukrainische Nationalismus kein unproblematischer Identifikationspunkt ist,

dass in ihm als solchem letztlich eben auch die destruktive Tendenz angelegt ist. Und ohne Putins Märchen von den drogensüchtigen Nazis zu unterstützen, muss man auch die Kiewer Orientierung in Richtung Westen kritisieren. Denn die Europäische Union reproduziert das Dilemma einer nur partikularen Allgemeinheit, wie es im Prinzip des Nationalstaates steckt, auf einer höheren Ebene. Ihre Solidarität ist offensichtlich begrenzt: Sie gilt nur für die Bewohner Europas. Und nicht einmal da. Denken wir an die Austeritätspolitik in der Schuldenkrise, unter der so viele Menschen gelitten haben. Am Beispiel Griechenlands haben wir damals erlebt, was Souveränität innerhalb der EU bedeutet: Die Herrschaft des Stärkeren. Die Herrschaft der Deutschen. Es mag naiv klingen, das anzuklagen. Aber rational ist nicht zu rechtfertigen, warum ihre Privilegien nicht für alle gelten. Vielleicht wirkt es unangebracht, das eine gegen das andere abzuwägen, aber gerade jetzt, in Zeiten so großer Sympathie für das Fremde, ist auf die selektive Wahrnehmung hinzuweisen, die bessere von schlechteren Flüchtlingen trennt oder gute von schlechten Nationalbewegungen. Viele fragen sich: Wie kann es sein, dass Libyer und Syrer an der Grenze abgewehrt werden, aber die Ukrainer kommen dürfen? Wie kann es sein, dass man der letzteren Freiheitskampf unterstützt, den der Afghanen oder Kurden aber nicht?

Diese Fragen liegen in der Luft. Sie zu stellen, bedeutet keinesfalls den Ukrainern die Solidarität zu entziehen, die sie ohne jeden Zweifel und in jeder nur erdenklichen Form verdienen. Es bedeutet, aus der Solidarität ein Prinzip zu machen. Human ist nur die Unterstützung, in deren Perspektive wirklich alle miteinbezogen sind. Der Internationalismus der Europäischen Union ist ein falscher, allein schon, weil er geographisch begrenzt ist. Man darf sich keine Illusionen machen: die begrüßenswerte Positionierung der Deutschen, Franzosen und Engländer ist langfristig auch eine kühle Kalkulation. Wir erleben gerade die den Versuch einer Aufrichtung der Europäischen Union als Machtblock gegen Russland und China, in den die Ukraine als Absatzmarkt integriert wird. Westliche Parteinahme für das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist historisch an solche ökonomischen Erwägungen geknüpft, seit die USA im 19. Jahrhundert das erste Mal für die Unabhängigkeit Südamerikas auftraten. Man erinnere sich an die Irakkriege. Putin lügt zwar, wenn er den eigenen Imperialismus durch die NATO-Expansion rechtfertigt. Völlig erfunden ist seine Phantasie aber nicht.

Die Schwierigkeit besteht also darin, auf der Seite der Ukrainerinnen zu sein, ohne durchweg das historische Prinzip zu unterstützen, für das sie stehen. Konsequenter ist Solidarität nur dann, wenn sie über die bisherigen Grenzen von Solidarität nachdenkt, die nicht nur solche von Nationalstaaten sind. Auch wenn es schwärmerisch klingt und nach mangelndem Pragmatismus: nur die grenzenlose, globale und vor allem: materielle Etablierung der Menschheit ist folgerichtig. Alles andere ist unwahr. Die Reden aus der vergangenen Woche, in denen deutsche Politiker der Ukraine ihre Sympathie zusprachen, aber von Waffenlieferungen absehen wollten, waren an Heuchelei kaum zu überbieten. Sie proklamierten einen Zweck, ohne nach den Mitteln zu seiner Realisierung zu fragen. Genau diese Unehrlichkeit haftet allen bürgerlichen Idealen bislang an: man gibt Ziele wie Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit aus, ohne die gesellschaftlichen Bedingungen herstellen zu wollen, die für ihre Verwirklichung notwendig wären. Am Klimawandel oder – auch wenn es kitschig ist – dem Hunger in der Welt, lässt sich das überprüfen. Wer den Zweck will, muss auch die Mittel wollen.

Da der übergroße Teil der Deutschen Waffenlieferungen an eine sich selbstverteidigende Nation befürwortet, also mit der üblichen bürgerlichen Verstellung an diesem Punkt bereits gebrochen hat, appellieren wir daran, die Konsequenz dieser Solidarität weiterzutreiben. Sich dem Tyrannen entgegenzustellen ist im Prinzip, aber eben nur im Prinzip, bereits die ganze Freiheit, die aus dem negativen Impuls heraus noch positiv zu entwickeln ist.

Es lebe die Ukraine! Hoch die internationale Solidarität!

antifa z im Frühl März 2022